

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 17 (1949)
Heft: 6

Artikel: Kleiner Igor
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das gütige Geschick, das uns zusammenführte und Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Ein dienstlicher Auftrag berief mich im Anschluß an meinen Erholungsaufenthalt für längere Zeit nach Berlin. Als ich nach Wochen zu meiner alten Einheit zurückkehrte, erwartete mich ein Brief. Der trug den Vermerk: „Zurück an Absender. Adressat vor dem Feinde gefallen“.

Es war mein eigener Brief an Peter. —

Kleiner Igor

Wo magst Du geblieben sein, kleiner Igor aus der Ukraine? Wohin trieb Dich die Kriegsfurie? Oder hat sie Dich verschlungen wie so viele andere? Manchmal steigt Dein blasses Gesicht aus dem Dunkel der Vergangenheit und wird mir wieder lebendig inmitten verworrener Bilder und Gestalten...

Ich stand an einer Drehbank in einer Rüstungsfabrik und Igors Erscheinen gehörte täglich zu den wenigen Dingen, auf die man sich ganz bescheiden freute und nach denen man ausblickte im stumpfen Gleichmaß der Arbeit am laufenden Band. Die vielen Maschinen surrten, stampften und rasselten ohrenbetäubend; die Metallspäne wirbelten in einem Sprühregen aus meiner Drehbank, jedesmal, wenn ich auf den Hebel drückte und der Motor mit einem hackenden Ton einsetzte, immer wieder von neuem, von früh bis spät. Hoch über der Halle hing die Uhr als die eigentliche Herrscherin, gnädig und grausam zugleich, denn sie gab an, wann die Maschinen schweigen sollten und die Menschen sie verlassen durften, bevor sie wieder von neuem das Zeichen gab zum Sklavendienst. Unerbittlich gleichmäßig krochen ihre Zeiger dahin; doch wenn sie sich der Elf näherten, hielt ich den Eingang hinab nach Igor Ausschau.

Schon von weitem erkannte ich ihn in seinem verflochten blauen Arbeitsanzug. Seine Aufgabe war, den Abfall unter den Maschinen hervorzukehren und in einem Eimer zu sammeln. Er bewegte sich dabei langsam und nicht anders, als würde er in seinem heimatlichen Dorf Kartoffeln legen oder Garben binden, so ruhig und gelassen; und als ginge ihn das nervöse Rasen und Hetzen hier gar nichts an. Beim Näherkommen sah ich sein rundes Gesicht mit den unverbrauchten Zügen. Er mochte kaum zwanzig Jahre zählen und zeigte eine naive Scheu, als ob er es aufgegeben hätte, die Rätsel des Lebens zu lösen. Wenn er bei mir war, suchte ich seine Augen, die mir erloschen schienen, aber er beugte sich immer rasch nieder und meist sah ich nur die glatte Stirn und sein blondes Haar, oder er wartete demütig bis zum nächsten Stillstand des Motors, damit er näher treten konnte.

Bis ich ihn einmal nach seinem Namen fragte, und er ihn kaum hörbar flüsterte, nachdem ihm mein Blick Teilnahme verraten hatte.

Ich nannte ihm den meinen, um ihm zu zeigen, daß ich mich ihm gar nicht überlegen fühlte. Von da ab gab es ein stilles Einverständnis zwischen uns, und ich schob ihm rotbackige Aepfel oder ein Stück Brot zwischen die Späne. Ich wollte so gerne einmal seine blauen Augen strahlen sehen, denn hieß er nicht Igor? Nach und nach erfuhr ich seine Geschichte, die sich in nichts von der tausend anderer Menschen unterschied. Wie er seine Heimat verlassen mußte, ahnungslos und gutgläubig, und seinen kleinen Bruder und den alten Vater nie mehr sehen durfte. Seine gebrochenen Worte klangen ohne Bitterkeit; doch deutlicher sprachen die Trauer und der leise Vorwurf in seinen Augen wie in denen eines treuen Hundes, den man geschlagen hatte. Es war, als fände der Blick aus einer großen Verlorenheit zurück und glänzte nun vom Widerschein eines friedlichen Dorfes.

Was machst Du hier am Sonntag? Ausgang?

Igor lächelte wehmütig auf meine Frage und blickte verlegen auf seine Schuhe, wo die Zehen hervorquollen und die Sohlen klafften. Ach so! Nein. Igor hielt etwas auf sich und so konnte er nicht ausgehen. Es gelang mir, ihm ein Paar getragene Schuhe unter die Späne zu schmuggeln. Eine geringe Tat — aber sie freute mich mehr als alle Ehrenurkunden über meinen Kriegseinsatz.

Einige Tage danach, als ich im Dämmern die Fabrik verließ, umfingen mich plötzlich von hinten zwei warme, feste Arme. Es war Igor; ohne Furcht drückte er mich zärtlich an sich. Täuschte ich mich oder lag nicht in seiner Umarmung mehr als nur der Dank für die kleine Gabe? Empfund er wie ich und hatte meine Blicke genau so gesucht? Wir gingen nach Hause und was ich dort erlebte, war so knospenhaft scheu und schön, daß alle andern Erinnerungen verblassen. Das Band der Liebe war stärker als die fremde Sprache, mochte uns auch sonst vieles noch von einander trennen. Eros hatte gesprochen. —

Bald, nachdem ich an die Front einberufen wurde, traf ein größerer Bombenangriff die Fabrikanlagen. Ob Du wohl Deinen kleinen Bruder wiedergesehen hast, kleiner Igor? —

Jost, Stuttgart.

Und eine Nacht wird sein — am Rand der Zeit;
die zärtlich allen Kummer nimmt zurück,
die alle Nächte der Verlassenheit
einst rächen wird: durch Seligkeit und Glück!

Und Blut wird fließen — doch als sei es Wein —
und trunken trinken darf sich der Verzicht —
die eine Nacht treibt alle Schulden ein
der andern Nächte: hält, was sie verspricht!

Heinz Brenner, Bamberg.